

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 364.

Mittwoch, den 30. December.

1846.

Bekanntmachung.

Die Erholung der Marken für Hunde auf das künftige Jahr, gegen Erlegung von 1 Thlr. 10 Ngr. für die Marke, als den jährlichen Betrag der Steuer, ist bis Ende dieses Monats zu bewirken, was hierdurch mit dem Bemerkten, daß vom 2. Januar l. J. an der Gabeltägler täglich die Straßen begehrt und Hunde ohne Marken eingefangen werde, in Erinnerung gebracht wird.
Leipzig, den 24. December 1846. Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groß.

Bekanntmachung.

Die Gültigkeit der im gegenwärtigen Jahre ausgefertigten Paßkarten erlischt mit dem 31. dieses Monats, weshalb von diesem Tage an neue, für das Jahr 1847 gültige, in unserem Paß-Bureau zu erlangen sind.
Leipzig, am 29. December 1846.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.-Dir.

Der Monte Vincio in Rom.

(Schluß aus Nr. 362 dieses Blattes).

Ihnen entgegen kommt ein ganz ähnlicher Zug, nur tragen die jungen Männer geblich-weiße Röcke nebst gleichfarbigen flachen Hüten mit zwei muldenartigen Krempe. Auch diese verhalten sich still und zwei Männer in eben so gespenstischen Röcken und Hüten lassen sie nicht aus den Augen. Welchen Namen diese Böglinge der Kirche führen, weiß ich armer in solchen Dingen sehr unwissender Sterblicher nicht; ich vermuthete aber schon aus der Form ihrer Hüte, daß sie den Lehren des heiligen Ignatius befreundet sein mögen. Wenigstens sehe ich Schaaren von Männern in dieser fröstelnden Gespenstertracht häufig in die Kirche des genannten Heiligen wallen, kann aber nicht sagen, ob sie darin beten oder singen oder sonstigen heiligen Exercitien obliegen, denn eine unüberwindliche Scheu hielt mich immer ab, ihnen zu folgen. Aus gleichem Grunde machte ich allemal einen Umweg, wenn ich die weißlich-gelbe Menschenschlange auf der Passaggiata herumkriechen sah. Die ziegelrothe ließ ich schon näher an mich herankommen, da ich sie aus gutmüthigen Landsteuten gegliedert wußte.

Dort aus den Laubgängen der Academia di Francia hervortretend, wandern Arm in Arm, mit feinen selbdegefütterten Mänteln angethan, schwarz von der Schulschnalle bis zum flachen zweigekrempten Castorhut, zwei schlanke Männer. Ihre bleichen Gesichter sind vom schönsten griechischen Schnitt, ein stolzes römisches Lippenpaar giebt ihrem Munde Reiz und Würde. Die Augen, schwarz, groß und sammetweich, blicken heimlich forschend um sich, während bisweilen spöttisches Lächeln um ihre Lippen scherzt. Beim Aufklappen der langen Mäntel sieht man blanke stählerne Kreuze am Gürtel ihrer Soutanen, und dies

bedeutungsschwere Zeichen sagt uns, daß ein Paar Jünger der Gesellschaft Jesu sich unter dem glänzenden Gotteshimmel mit den Fröhlichen freuen wollen. Diese klugen vorsichtigen Ordensbrüder gehen immer zu Zwei spazieren, damit sie sich niemals langweilen oder in der Einsamkeit auf abseits schwärmende Gedanken kommen können. —

Bischöfe, violett bestrumpft und behandschuht, plaudern scherzend mit feisten Mönchen, deren kleine schmierige Lederkappchen nicht ganz die große Tonsur ihrer gewaltigen Köpfe bedecken. Sind es Franziscaner oder Kapuziner, so werden unter zehn Mann immer neun sich stattlicher Wohlbeleibtheit erfreuen. Und Nacken haben diese Auserwählten des Herrn von einer Kräftigkeit und Stärke, die einigermaßen an die edle Bildung dieses Körpertheiles beim Stiere erinnert und uns schier verwundern macht, wie es ihnen möglich wurde, sie so leicht unter die strenge Regel des Ordens zu beugen. — Im Mittelalter nannte man diese würdigen Leute „Soldaten der Kirche“, und wahrhaftig, kräftigere, stämmigere Männer würden sich in der gesammten weiten Christenheit schwer aufreiben lassen. Mit einer Armee solcher Riesengestalten, vorausgesetzt, daß sie tapfer ist, getraute ich mir selbst ein Stück Welt zu erobern. — Auf dem Monte Vincio sind sie bescheiden, friedliebend, unterwürfig, wie es sich für so arme, von milden Gaben kümmerlich lebende Brüder geziemt. Ihr einziger Stolz besteht darin, mit hohen Prälaten, ja purpurumflossenen Fürsten der Kirche vertraut zu sprechen.

Bisweilen glaubt man, alle in Rom lebenden Bruderschaften seien auf der Wanderung, so groß ist die Zahl der Kuttenmänner, so mannichfach der Farbenwechsel ihrer Trachten. Mönchskleider vom schneeligsten Weiß bis zum tiefsten Schwarz mit allen dazwischen liegenden reinen und unreinen Tinten treiben sich gegen Abend